

Vorwort

Rodolphe Kreutzer (1766–1831) genoss zu Lebzeiten den Ruf eines gefeierten Bühnen- und Konzertkomponisten und eines Violinvirtuosen ersten Ranges. Im heutigen Musikleben dagegen steht seine Bekanntheit auf zwei anderen Pfeilern. Zum einen machte Ludwig van Beethovens Widmung der „Kreutzer-sonate“ op. 47 ihn unsterblich, zum anderen kennt jeder fortgeschrittene Violinschüler ihn als den Schöpfer der 42 *Études ou Caprices*, die seit ihrem Erscheinen in unzähligen kommentierten und bearbeiteten Ausgaben weltweit verbreitet sind. Sie wurden und werden als so essentiell für das Erlernen der modernen Spieltechnik angesehen, dass selbst Violinisten vom Kaliber Ferdinand Davids oder Henry Vieuxtemps' mit eigenen Ausgaben ihren Beitrag zur Rezeption dieser Etüden leisteten.

Kreutzers Karriere als Lehrer an öffentlichen Institutionen begann 1793, als er auf die Professur der 1. Violin-klasse am in diesem Jahr eröffneten *Institut national de musique* berufen wurde, einer Vorgängereinrichtung des 1795 etablierten Konservatoriums in Paris. Ein erstes Etüdenwerk, das vermutlich auf den direkten Erfahrungen aus früherem Privatunterricht und dem ersten Jahr am Institut beruht, erschien 1794 (*Étude ou Caprice pour le Violon, 1^{re} Suite*, 6 Etüden, verlegt bei Cochet in Paris), gefolgt 1796 von einer zweiten, nun zwölf Etüden umfassenden Sammlung (*Caprices ou Étude du Violon, 2^e Suite*, ebenfalls bei Cochet). Zusammen mit seinen Kollegen Pierre Baillot und Pierre Rode erarbeitete er außerdem die am Konservatorium eingesetzte *Méthode de Violon*, die der institutseigene Verlag *Magasin de Musique du Conservatoire* 1803 veröffentlichte.

Als Erscheinungsjahr der zunächst 40 *Études ou Caprices pour le Violon* wurde lange Zeit irrtümlich 1796 angenommen (zurückgehend auf eine Information in Ernst Ludwig Gerber, *Neues historisch-biographisches Lexikon*

der Tonkünstler, 3. Teil, Leipzig 1813, Sp. 119). Hierbei handelt es sich jedoch um eine Verwechslung mit den oben genannten *Caprices ou Étude* aus diesem Jahr. Wie es das Titelblatt der Erstausgabe der 40 Etüden verrät, erschienen sie im *Magasin de Musique dirigé par M^{rs} Cherubini, Méhul, Kreutzer, Rode, N. Isouard et Boieldieu*, das erst 1802 gegründet wurde. Die Verlagsnummer 411 deutet in das Jahr 1805, die Verlagsadresse Rue de la Loi (im Februar 1806 umbenannt in Rue de Richelieu) und eine Anzeige von Januar 1806 in der *Allgemeinen musikalischen Zeitung* festigen 1805 als das Jahr des Erscheinens. Die gedruckten Hinweise *Propriété de l'Auteur* und *Déposé à la Bibliothèque Impériale* lassen keinen Zweifel daran, dass es sich tatsächlich um die Erstausgabe und nicht um einen Nachdruck handelt (siehe die Quellenbeschreibung in den *Bemerkungen*).

In dieser Erstausgabe sind die Etüden Nr. 13 und 25 (nach Zählung der vorliegenden Edition) nicht vorhanden. Dies führte in der Folge zu verschiedenen Spekulationen hinsichtlich der Echtheit dieser Stücke. Alessandro Rollas Ausgabe aus den 1830er Jahren, die vermutlich die erste mit 42 Etüden darstellt, gibt dazu im Titel folgende Begründung: *Nuova edizione con cambiamenti ed aggiunta di due Studi inediti dello stesso autore* (Neue, bearbeitete Ausgabe ergänzt durch zwei unveröffentlichte Studien desselben Autors).

Doch Rolla irrte, denn ihm war wie fast allen Herausgebern der Etüden im späteren 19. und 20. Jahrhundert entgangen, dass Kreutzer sie einige Jahre nach ihrem ersten Erscheinen in einer revidierten Ausgabe nochmals veröffentlichte, in der die Stücke Nr. 1 und 12 nicht mehr abgedruckt wurden, dagegen jedoch die zwei neuen Etüden Nr. 13 und 25 aufgenommen waren. Diese revidierte, heute nur noch mit einem Exemplar nachweisbare Ausgabe (siehe *Bemerkungen*) zeigt – neben dem Austausch der genannten Etüden – einen teilweise substantiell von Kreutzer überarbeiteten Notentext. In ihrem Gesamtaufbau verändert wurden Nr. 23, 28 und 34, unter anderem durch Kür-

zungen. Nr. 23 weicht in der neuen Fassung dabei so stark von der Erstausgabe ab, dass wir die alte Fassung im Anhang nochmals vollständig wiedergeben. Besonders in den späteren Stücken ab Nr. 32 vereinfachte er die zweistimmige Notation entscheidend, ansonsten wurden in allen Etüden Artikulation und Dynamik revidiert.

Das genaue Erscheinungsdatum dieser revidierten Ausgabe, die im Verlag J. Frey – dem Rechtsnachfolger des *Magasin de Musique* – vorgelegt wurde, ist nicht leicht zu ermitteln. Hier sind Kreutzers offizielle Titel hilfreich, die auf dem Titelblatt der Revision genannt sind: *Premier Violon de la Chapelle du Roi et Professeur de l'Ecole Royale de Musique*. Denn die königliche Kapelle wurde 1815 gegründet, die königliche Schule (ehemals Konservatorium) im April 1816 eröffnet. Auf dem Titelblatt einer dritten, von seinem Schüler Joseph Clavel überarbeiteten Ausgabe dagegen wird Kreutzer *Chevalier de la Legion d'Honneur* genannt. Die Ehre dieser Ernennung wurde ihm 1824 zuteil. Darüber hinaus lässt sich das mögliche Erscheinungsdatum zwischen April 1816 und 1824 durch einen Hinweis in der revidierten Erstausgabe der berühmten *Caprices* von Pierre Rode weiter eingrenzen. Dort heißt es im Vorwort, die revidierte Fassung der Kreutzer-Ausgabe sei soeben erschienen. Die revidierte Fassung der Rode-Fassung lag laut *Bibliographie musicale de France* 1822 noch nicht vor. Somit kann vermutet werden, dass Frey Kreutzers revidierte Ausgabe zwischen 1822 und 1824 veröffentlichte.

Wie bereits erwähnt verbreiteten sich die 40 Etüden der Erstausgabe im 19. Jahrhundert schnell in zahlreichen Ausgaben über ganz Europa, während die revidierte Fassung und auch die dritte, von Clavel überarbeitete Ausgabe fast vollständig ignoriert wurden. Zwar sorgte Alessandro Rollas Aufnahme der zwei nur in der revidierten Ausgabe enthaltenen Etüden für die heute etablierte Zahl von 42 Etüden, der Notentext der anderen 40 Etüden verharrte jedoch auf dem Stand der Erstausgabe. Ein besonders betrübliches Schicksal erfuhr Nr. 22: In einem frühen Nachdruck von 1806, bei

dem die Verleger Breitkopf & Härtel die etwas unglückliche, Papier verschwendende Seitenaufteilung der Erstaussgabe optimieren wollten, kürzte man diese Etüde um ganze 15 Takte und veränderte die zwei Schlusstakte willkürlich. In dieser nicht autorisierten Form wird die Etüde bis heute in den meisten Ausgaben wiedergegeben.

Aus dieser Faktenlage haben wir für vorliegende Urtext-Ausgabe folgenden Schluss gezogen: Da eine authentische Ausgabe, die alle 42 Etüden enthält, nie existierte, andererseits aber alle Etüden zweifelsfrei von Kreutzer selbst stammen und sie in der Rezeption der letzten 200 Jahre in eine von den meisten modernen Ausgaben gleich wiedergegebene Reihenfolge gebracht wurden, übernehmen wir diese Reihenfolge und Nummerierung auch in unserer Edition. Es handelt sich um die Reihenfolge der Erstaussgabe, in die Nr. 13 und 25 aus der revidierten Fassung an entsprechender Stelle eingeschoben werden. Der Textstand aller Etüden entspricht der revidierten Fassung, da es sich dabei um die Fassung letzter Hand des Komponisten handelt.

Unsere Ausgabe gibt sämtliche Etüden mit allen originalen Fingersätzen und Strichbezeichnungen Kreutzers wieder. Da diese gelegentlich nicht mehr den heutigen Spielgepflogenheiten entsprechen, schlägt Ingolf Turban Alternativen und Ergänzungen vor. Diese sind in Graudruck wiedergegeben. Jeder Etüde ist außerdem zur Orientierung eine kurze Erklärung beigegeben, welches technische Phänomen in ihr geübt wird.

Den in den *Bemerkungen* genannten Institutionen sei für die zur Verfügung gestellten Quellenkopien herzlich gedankt.

München, Herbst 2019
Norbert Gertsch

Preface

Rodolphe Kreutzer (1766–1831) was acclaimed during his lifetime as a composer for both stage and concert hall, and as a top-flight violin virtuoso. Nowadays, however, he is recognized by the musical world for two other reasons. On the one hand, Beethoven's dedication of the "Kreutzer" Sonata, op. 47, to him has rendered him immortal; and on the other, every advanced violinist knows him as creator of the 42 *Études ou Caprices*, which since their original publication have become known throughout the world in numerous annotated and arranged editions. They were and are regarded as so essential to the acquisition of modern playing technique that even violinists of the calibre of Ferdinand David or Henri Vieuxtemps contributed, through their own editions, to their reception.

Kreutzer's teaching career in public institutions began in 1793 when he was appointed professor of the first violin class at the *Institut national de musique*, founded in Paris that same year and a forerunner of the Paris Conservatoire. A first set of Etudes (the *Étude ou Caprice pour le Violon, 1^{re} Suite*, consisting of 6 Etudes and published by Cochet in Paris), probably based on Kreutzer's earlier direct experiences of private teaching and on his first year at the Institut, appeared in 1794. It was followed in 1796 by a second collection, now comprising 12 Etudes (*Caprices ou Étude du Violon, 2^e Suite*, also issued by Cochet). With his colleagues Pierre Baillot and Pierre Rode he also compiled the *Méthode de Violon* used at the Conservatoire. This was issued by its own publishing house, the *Magasin de musique du Conservatoire*, in 1803.

1796 was for a long time wrongly accepted as the publication date of what were originally 40 *Études ou Caprices pour le Violon*, the error based on information in part 3, column 119 of Ernst Ludwig Gerber's *Neues historisch-biographisches Lexikon der Tonkünstler*

(Leipzig, 1813). In fact, Gerber simply mixed up this collection with the above-mentioned *Caprices ou Étude* from the same year. As the title page of the first edition of the 40 Etudes reveals, they were published by the *Magasin de Musique dirigé par M^{rs} Cherubini, Méhul, Kreutzer, Rode, N. Isouard et Boieldieu*, which was founded only in 1802. The publisher number (411) points to 1805, and the publisher's address of Rue de la Loi (renamed Rue de Richelieu in 1806), plus an announcement in the *Allgemeine musikalische Zeitung* of January 1806, confirm 1805 as the publication year. The printed information *Propriété de l'Auteur* and *Déposé à la Bibliothèque Impériale* (deposited at the Imperial Library) leave no doubt that this was clearly the first edition and not a reprint (see the source description in the *Comments*).

Etudes 13 and 25 (in our numbering) do not appear in this first edition, something that later led to sundry speculation about these pieces' authenticity. Alessandro Rolla's edition from the 1830s, most likely the first to present 42 Etudes, has the following explanatory statement on its title page: *Nuova edizione con cambiamenti ed aggiunta di due Studi inediti dello stesso autore* (New edition with revisions, supplemented by two unpublished Etudes by the same author).

Rolla was, in fact, incorrect, the fact having escaped him – as it did almost all other editors of the Etudes in the late 19th and 20th centuries – that, a few years after their first publication, Kreutzer republished them in a revised edition that did not reprint pieces 1 and 12 but did contain the two new Etudes 13 and 25. This new edition, which survives today in only one copy (see the *Comments*), exhibits, in addition to the exchange of Etudes already mentioned, a musical text that has been revised by Kreutzer, sometimes substantially. Nos 23, 28 and 34 underwent a complete recasting, also being shortened. In the new version, no. 23 differs so markedly from the first edition that we have reproduced its old version in full in our Appendix. Kreutzer decisively simplified the two-voice notation in the later pieces from no. 32

onwards, while articulation and dynamics were revised in all of the Etudes.

The exact publication date of this revised edition, produced by the house of J. Frey, legal successor to the *Magasin de musique*, cannot easily be determined. Kreutzer's official titles, which appear on the title page of the revision, are helpful here: *Premier Violon de la Chapelle du Roi et Professeur de l'École Royale de Musique*. The royal chapel was founded in 1815, and the royal school (the former Conservatoire) opened in April 1816. The title page of a third revised edition by his pupil Joseph Clavel names Kreutzer as *Chevalier de la Légion d'Honneur*, an honour bestowed on him in 1824. In addition, a potential publication date between 1816 and 1824 can be further narrowed down by a note in the revised first edition of Pierre Rode's famous *Caprices*, the preface of which notes that the revised version of the Kreutzer edition has just been issued. The revised version of Rode's pieces had not yet been published in 1822, according to the *Bibliographie musicale de France* of that year; so it may be assumed that Frey published Kreutzer's revised edition between 1822 and 1824.

As previously mentioned, the 40 Etudes of the first edition quickly made their way, in multiple editions, throughout 19th-century Europe; but the revised version and the third edition revised by Clavel were almost completely ignored. While Alessandro Rolla's addition of the two extra studies from the revised edition created the total of 42 that is now well established, the text of the other 40 Etudes remained as in the first edition. No. 22 suffered a particularly sad fate: in an early reprint of 1806, publisher Breitkopf & Härtel, wishing to improve upon the somewhat unfortunate and paper-wasting page divisions of the first edition, shortened this Etude by 15 bars and arbitrarily altered the two closing bars. The Etude has been reproduced in this unauthorized form in the majority of editions up to the present day.

In the light of these facts we have drawn the following conclusion regarding our own Urtext edition: Since an au-

thentic edition containing all 42 Etudes never existed, but – on the other hand – all the Etudes are indisputably by Kreutzer and over the last 200 years have been aligned in the sequence found in modern editions, we are also adopting this sequence and enumeration in our edition. Thus we use the sequence of the first edition, with nos 13 and 25 of the revised edition inserted at the appropriate place. The musical text of all the Etudes corresponds to that of the revised edition, since it is the composer's latest authorised version.

Our edition presents the Etudes with all Kreutzer's original fingerings and bowings. Since these occasionally do not correspond with today's conventions, Ingolf Turban has suggested alternatives and additions, which we print in grey. Each Etude is also provided with a short contextual explanation of the particular technical issues that it provides practice in.

We offer our sincere thanks to those institutions mentioned in the *Comments* for making copies of the sources available to us.

Munich, autumn 2019
Norbert Gertsch

Préface

De son vivant, Rodolphe Kreutzer (1766–1831) jouissait de la réputation d'un compositeur de musique de scène et de concert célèbre, doublée de celle d'un virtuose du violon de premier rang. Dans la vie musicale d'aujourd'hui, sa renommée repose toutefois sur deux autres piliers. D'une part, la dédicace de la «Sonate à Kreutzer» op. 47 de Beethoven l'a immortalisé à jamais, et d'autre part, tout élève violoniste de bon niveau, où qu'il soit dans le monde, le connaît comme l'auteur des 42 *Études ou Caprices*, qui se sont répandus dès leur parution sous la forme d'innombrables éditions commentées et révisées. Ces œuvres ont toujours été considérées, et le sont encore, comme tellement essentielles à l'apprentissage de la technique moderne de violon, que même des violonistes du calibre de Ferdinand David ou Henry Vieuxtemps ont contribué à leur réception en en proposant leurs propres éditions.

La carrière de Kreutzer comme pédagogue dans des institutions publiques commença en 1793, lorsqu'il fut appelé à enseigner dans la première classe de violon de l'*Institut national de musique* ouvert cette année-là, auquel devait succéder le *Conservatoire de musique* créé à Paris en 1795. Probablement inspiré directement par ses expériences d'enseignement privé antérieures et par sa première année à l'Institut, un premier opus d'études parut en 1794 (*Étude ou Caprice pour le Violon, 1^{re} Suite*, 6 études, éditées chez Cochet à Paris), suivi en 1796 d'un second recueil comprenant cette fois douze études (*Caprices ou Étude du Violon, 2^e Suite*, également chez Cochet). Avec ses collègues Pierre Baillot et Pierre Rode, il élaborait également la *Méthode de Violon* utilisée au conservatoire et publiée en 1803 par les éditions maison de l'institution, le *Magasin de Musique du Conservatoire*.

1796 fut longtemps considérée par erreur comme l'année de parution des 40 *Études ou Caprices pour le Violon*

(s'appuyant sur une information erronée figurant dans l'ouvrage de Ernst Ludwig Gerber, *Neues historisch-biographisches Lexikon der Tonkünstler*, 3^e partie, Leipzig, 1813, col. 119). Cependant, il s'agit là d'une confusion avec les *Caprices ou Étude* parus la même année et cités ci-dessus. Comme le révèle la page de titre de la première édition des 40 études, celles-ci parurent au *Magasin de Musique dirigé par M^s Cherubini, Méhul, Kreutzer, Rode, N. Isouard et Boieldieu*, qui ne fut créé qu'en 1802. Tant le numéro d'éditeur, respectivement le cotage 411 correspondant à l'année 1805, que l'adresse de la maison d'édition Rue de la Loi (rebaptisée Rue de Richelieu en février 1806) et une annonce de janvier 1806 dans l'*Allgemeine musikalische Zeitung*, tendent à confirmer une parution en 1805. Les mentions imprimées *Propriété de l'Auteur et Déposé à la Bibliothèque Impériale* ne laissent aucun doute sur le fait qu'il s'agissait effectivement de la première édition et non d'une réimpression (voir la description des sources dans les *Bemerkungen* ou *Comments*).

Les études n^{os} 13 et 25 (selon la numérotation de la présente édition) ne figurent pas dans la première édition, ce qui occasionna diverses spéculations concernant leur authenticité. Le titre de l'édition d'Alessandro Rolla parue dans les années 1830, qui est probablement la première comprenant 42 études, en donne la raison suivante: *Nuova edizione con cambiamenti ed aggiunta di due Studi inediti dello stesso autore* (nouvelle édition révisée complétée de deux études inédites du même auteur).

Mais Rolla se trompait, car à l'instar de presque tous les éditeurs ultérieurs de ces études à la fin du 19^e et au 20^e siècle, il lui avait échappé que quelques années après leur première parution, Kreutzer en avait publié une édition révisée dans laquelle les pièces n^{os} 1 et 12 avaient été supprimées et remplacées par deux nouvelles études, les n^{os} 13 et 25. Outre l'échange des pièces mentionné, cette édition révisée aujourd'hui documentée par un seul et unique exemplaire (voir *Bemerkungen* ou *Comments*) propose un texte musical remanié parfois de manière

substantielle par Kreutzer. La structure générale des n^{os} 23, 28 et 34 y est modifiée, et notamment raccourcie. Ainsi, la nouvelle version du n^o 23 diffère tellement de la première édition que nous publions l'ancienne version *in extenso* en annexe. La notation à deux voix a été simplifiée de manière significative, en particulier dans les dernières études à partir du n^o 32, et toutes ont fait l'objet d'une révision de l'articulation et de la dynamique.

La date exacte de parution de cette édition révisée aux éditions J. Frey – qui succédèrent au *Magasin de Musique* – n'est pas facile à déterminer. Sur ce point, les titres officiels de Kreutzer cités sur la page de titre de l'édition révisée sur laquelle on peut lire: *Premier Violon de la Chapelle du Roi et Professeur de l'École Royale de Musique*, apportent des éléments d'information utiles. En effet, la Chapelle royale de musique fut créée en 1815 et l'École royale (anciennement conservatoire) ouvrit ses portes en avril 1816. Sur la page de titre d'une troisième édition élaborée par son élève Joseph Clavel, Kreutzer est désigné comme *Chevalier de la Légion d'Honneur*, distinction qui lui fut accordée en 1824. En outre, leur date potentielle de parution peut être circonscrite entre avril 1816 et 1824 grâce à une indication figurant dans la première édition révisée des célèbres *Caprices* de Pierre Rode. La préface y mentionne que la version révisée de l'édition de Kreutzer venait de paraître. Mais, selon la *Bibliographie musicale de France*, la version révisée de la première édition de Rode n'était pas encore disponible en 1822. On peut donc en déduire que Frey publia la version révisée de Kreutzer entre 1822 et 1824.

Comme nous l'avons déjà évoqué, les 40 études de la première édition connurent une diffusion très rapide dans toute l'Europe au 19^e siècle grâce à de nombreuses éditions, tandis que la version révisée et la troisième édition élaborée par Clavel furent presque totalement ignorées. Si la reprise par Alessandro Rolla des deux nouvelles études figurant jusqu'alors uniquement dans l'édition révisée a débouché sur le nombre actuel

de 42 études, le texte musical des quarante autres études est pourtant resté identique à celui de la première édition. Le n^o 22 connu par ailleurs un sort particulièrement regrettable. En effet, dans l'une des premières réimpressions parue en 1806, souhaitant optimiser la mise en page quelque peu malheureuse de la première édition et éviter le gaspillage de papier, les éditions Breitkopf & Härtel amputèrent l'étude de pas moins de 15 mesures tandis que ses deux mesures finales étaient modifiées arbitrairement. C'est sous cette forme non autorisée que l'étude est présentée encore jusqu'à nos jours dans la plupart des éditions.

Pour élaborer la présente édition Urtext, nous fondant sur ces différents éléments, nous avons déduit ce qui suit: étant donné qu'une édition authentique comprenant les 42 études n'a jamais existé, mais que toutes les études sont indubitablement de Kreutzer et qu'elles ont été reproduites dans un ordre identique dans la plupart des éditions modernes depuis 200 ans, nous reprenons cet ordre et la numérotation correspondante dans notre édition. Il s'agit de l'ordre de la première édition à laquelle sont intégrés à l'endroit approprié les n^{os} 13 et 25 issus de la version révisée. Le texte musical de toutes les études correspond à celui de la version révisée, car il s'agit là de la version de dernière main du compositeur.

Notre édition présente l'ensemble des études avec tous les doigtés et coups d'archet originaux de Kreutzer. Comme il arrive parfois que ceux-ci ne correspondent plus aux habitudes de jeu actuelles, Ingolf Turban propose des alternatives et des suggestions qui sont imprimées en gris. De plus, chaque étude est accompagnée à titre d'information d'une courte note explicative précisant l'élément technique qui y est travaillé.

Nous remercions chaleureusement les institutions citées dans les *Bemerkungen* ou *Comments* pour la mise à disposition de copies des sources.

Munich, automne 2019
Norbert Gertsch